

Paus.

Wir haben wohl nichts weiter zu besprechen?

Artab. (abgehend nach und nach mit immer größern Ceremonien)

Nein!

Nur das Besproch'ne auszuführen. Götter, schüht
Das Haupt des Feldherrn! Vor ihm beuget sich sein Knecht.

Paus.

Leb' wohl, mein Freund!

Artab.

Unsterbliche, beschüzet ihn!

(mit tiefen Verbeugungen ab.)

Paus.

Zu spät! zu spät! Hätt' ich den Schritt doch nie gethan! —
Verrath, du rächst dich fürchterlich! — Zum Feste denn! —
Drommeten übertönt des Sklaven bitt'ren Hohn;
Den ich geduldig hab' ertragen müssen! Weh!
Weh' dir Pausanias, wie du gesunken bist! —

(geht langsam ab.)

Vierter Act.

1. Scene.

(Nacht, große prachtvolle Halle. Im schwach beleuchteten Hintergrunde läßt eine Säulen-Gallerie, welche theilweise mit reichen Teppichen verhängt ist, in's Freie seh'n. Rechts im Vordergrunde ein üppiges Mahl, Schenkflische mit prächtigen Gefäßen; die Feldherrn und Vertrauten des Pausanias sehr aufgeregkt, überlassen sich einer zügellosen Lust. Schöne Knaben bedienen sie. Tänzer, Tänzerinnen, Sklaven mit Instrumenten. Ueberall orientalischer Luxus und sybaritisches Betragen. Pausanias sowohl, wie alle übrigen Personen tragen reiches persisches Costüm.)

Chor (von rauschender Musik begleitet.)

Trinkt Freunde, trinkt,

Bis uns Phöbos winkt;

Bis am blauen Himmelsbogen

Sein Gesspann heraufgezogen,

Bis kein Stern mehr blinkt.

Trinkt, Freunde trinkt!

1ter Feldherr.

Auf Freunde! füllt die Schalen! Unserm Feldherrn Heil!
Heil dem Eroberer von Cypern und Byzanz,
Dem Sieger von Platäa, der dem Sparter Wolf
Des ew'gen Nachruhms Lorbeerkranz errungen hat!

Alle.

Heil! Heil dem Oberfeldherrn!

Andere.

Heil dem Kriegerfreund!

1ter Feldherr.

Bleib't ihm, dem Einz'gen, treu, zum Wohl des Vaterland's.

Einige.

Was wir versprochen, halten wir zu jeder Zeit!

3ter Feldherr.

Der Krieger, welcher für ihn kämpft, kämpft auch für sich!

1ter Feldherr.

Du redest wahr, mein Freund; sein Loos ist unser Loos!

Sein Glück ist unser Glück, sowie sein Unglück auch

Für uns verderblich wird; darum beschützet ihn! —

Alle.

Wir lassen nie von unserm Feldherrn ab!

1ter Feldherr.

Und er

Auch nie von euch, Ihr Krieger, dessen seid gewiß!

Er liebt euch wirklich wie sich selbst, Ihr wisset ja

Daß wir, Pausanias und ich, Vertraute sind;

Seht, er vertraut mir Alles, Alles, was sein Herz

Vor jedem Andern von Euch streng verborgen hält,

Und darum weiß ich nun — kurzum, ich weiß genug! —

Einige.

Ja, ja, wir dachten's!

1ter Feldherr.

Sehet Freunde, unser eins —

Man sagt's nicht gerne, denn es schmeckt nach Eigenlob;

Jedoch —

Andere.

So sprich doch!

Andere.

Sage uns, was sagte er? —

1ter Feldherr.

Er sagte zu mir: Lieber, allerbesten Freund,

Ich achte, ehre dich, wie keinen Andern.

(Fanfaren hinter der Scene)

Einige.

Horch!

Trompeten schmettern, unser Oberfeldherr kommt.

Andere (zu dem 1ten Feldherrn.)

Nun fahre fort!

1ter Feldherr.

Nein, Freunde, auf ein andermal.

2. Scene.

(Vorige. Pausanias mit Gefolge hereintretend.)

Chor.

Heil dir, Pausanias! Dem edlen Feldherrn Heil!

Paus.

Ich danke, Freunde, sitzet nieder; laßet Euch
Nicht stören in der Freude. Hier im Kreise der
Gar oft erprobten treuen Waffenbrüder will
Ich mich der Lust hingeben!

1ter Feldherr.

Diese Schale trink'
Ich aus, auf daß dem Feldherrn das gelingen mag,
Was er in seiner großen Seele sich erdacht.

Paus.

Hab' Dank, mein Freund! Ich denke nur an Spartas Ruhm
An der Spartaner Ehre, an ihr Glück und Wohl!

2ter Feldherr.

Noch eine Schale, Feldherr, sei dir dargebracht!
Hoch, ehre Chios Feuerblut den großen Mann,
Der an dem Ruhmes-Himmel strahlt als hellster Stern
Und der die andern, schwächern, all' verdunkelt hat,
Das reichste Füllhorn, Götter, leeret auf sein Haupt
Die Schale dem unsterblichen Pausanias!

Paus.

Nimm meinen Dank. Glaub', nichts thut unserm Ohr so wohl,
Als solch' ein Wort, in dem ein Freund uns Gutes wünscht!
Es findet in dem Herzen schönsten Wiederklang,

3ter Feldherr.

So möge auch des Grams Wolfe, die sich oft
In letzter Zeit um deine Stirn gelagert hat,
Verschwinden; daß die Stirne uns wie früher strahlt —
Zogst du die Brau'n zusammen auch in blut'ger Schlacht,
So warst du immer fröhlich doch bei frohem Mahl'.
Was es auch sei, o edler Feldherr, was dich quält,
Vergiß' es, diese Schale leer' ich darauf aus! —

Paus.

Dir danke ich vor Allen! Doch ich sage Euch,
Ihr Freunde, es vergift sich jedes nicht so leicht. —
Doch fühlet mein gequältes Herz hier unter Euch
Erleicht'ung, die es überall vergebens sucht;
Drum laß' uns fröhlich sein an treuer Freundes-Brust,
Beim vollen Becher, bei Gesang, beim munterm Spiel;
Auf! stimmt zu Dyonisos Ehren Lieder an.

Chor (der Hetaïren und Knaben.)

Mit Rosen durchflechtet dem Liebchen das Haar,
Mit Rosen bekränzt die Pokale,
Dann füllt sie mit Weine, so golden, so klar,
Sitzt nieder zum fröhlichen Mahle;

Und trinket und küsset, und küsset und trinkt,
Doch eh' ihr dem Lieb in die Arme sinkt —
Leert oft die ambrosische Schale!

Erfreuet euch nicht mehr der feurige Kuß,
Habt ihr zur Genüge gegessen;
So denkt wie der Weise: Der Sterbliche muß
Den göttlichen Kelch nie vergessen!

Auf, greift zum Pokale, erfrischt euch das Blut,
Dann kommt euch von Neuem zum Lieben die Gluth,
O Wollust, die nicht zu ermessen!

Paus.

Ihr kurzgeschürzten Tänzerinnen, kommt herbei!
Zeigt uns im buntverschlung'nen Reich'n den üpp'gen Buchs.
Prachtvolles antikes Ballet.

Paus.

So glücklich, froh wie heute, war ich lang' nicht mehr!
D'rum lieben, lieben Freunde, d'rum verlaßt mich nicht;
Auf daß der Gram sich meiner nicht bemächt'gen mag,
Der mir so lange schon am kranken Herzen nagt.

1ter Feldherr.

Wir bleiben bei dir, hier sowohl bei'm frohen Mahl,
Als auch im Kampf', wo wir mit unsrer treuen Brust
Des Feldherrn Leben schützen wollen vor dem Speer,
Womit der grimme Feind das Heilige bedroht!

Paus.

Ich danke Freunde, diese Schale leere ich
Auf euer Wohl! dem ruhmgekrönten Sparta Heil!
Der Krone Griechenlands.

Alle.

Wir danken dir!

Paus.

Heil, Heil

Der mächt'gen Stadt, die stets die erste bleiben wird!
Die volle Schale gelte ihrem hohen Ruhm!

(Im Hintergrunde an der Gallerie erscheint Kleonita, gerade so, wie bei ihrer ersten Erscheinung. Sie wird nur von Pausanias gesehen, dieser erblickt, zittert, die Schale entfällt seiner Hand, seine Feldherren fügen ihn.)

Alle.

Was ist dir, Feldherr? du wirst bleich! du zitterst, sprich!
Was stier'st du starren Aug's nach jenen Säulen hin?

Paus.

Weh' mir! Auch hier? — O Ihr Götter!

Alle.

Was ist dir, Pausanias?

Paus.

Wie, ihr fragt noch? — Seh't ihr nicht? dort — dort! —

Weh' — —

Alle.

Beim Zeus! Wir sehen nichts, was dich ängstigen könnte —
(Der Schatten nähert sich)

Paus.

Du nah'st, furchtbarer Schatten? O weiche, zerfließe, —
zerfließe! Bildet einen Kreis um mich! Ihr Männer, ihr
Krieger, die ihr den Tod nicht fürchtet, schüzt mich, schüzt
mich! Euer jagender Feldherr fleht euch um Schutz an! —

Alle. (sehr bestürzt)

Gegen wen? — —

(Sie bilden mit gezuckten Schwertern einen Kreis um Pausanias. Die
Erscheinung nähert sich ihm immer mehr, mitten durch die Reihen der
Krieger hindurchschreitend, welche sie nicht wahrnehmen)

Paus.

Seht! Seh't! Ihr haltet sie nicht auf! Mitten durch
eure geschlossene Reihen dringt sie immer näher, immer näher!
Ha! das stiere Auge — die klaffende Wunde. — Hör' auf, Hör-
perlos, hör' auf ein Schatten zu sein! Werde Fleisch und Bein,
und wenn du Herakles Kräfte hättest, ich kämpfe mit dir!

Alle.

Wahnsinn hat seine Sinne umdunkelt!

Paus.

Komm', tödte mich! tödte mich! Ich will dir entgegen
ellen, (das Schwert ziehend.) Sieh', als Mann will ich sterben,
tödte mich, aber quäle, foltere mich nicht länger! —

Alle.

O armer, armer Mann!

Paus.

Komm' raschen Schrittes, nicht so langsam; o unglück-
licher Irrthum! Habe ich nicht genug durch Neue, durch
Zerknirschung gebüßt?

Die Erscheinung (vor Paus. stehen bleibend.)

Komm' vor Gericht! Wollust bringt Männern Verderben
und Unglück.

(sie verschwindet)

Paus. (ohnmächtig hinsinkend)

O, Ihr Götter, helft mir! — — Ich sterbe — — —

Chor.

Weh', was ist gescheh'n! —
Der Feldherr liegt kalt
Und todt hingestreckt,
Sein Puls schlägt nicht mehr —
Und eissiger Schweiß
Bedeckt das erhabene Antlitz! —

Helft! Helft! Rufet ihn
In's Leben zurück,
Weh', wenn schon der Tod
Die Fackel gesenkt,
Und ihn uns entriß — —
Wo finden wir Worte zur Klage?

Er regt sich, o seht,
Noch athmet er! Dank!
Den Ewigen Dank!
Das Herz schlägt auf's Neu'
Raum fühlbaren Schlag's,
Doch kehrt er zurück in das Leben. —

Wie ist's dir, o Herr?

Paus.

Wo ist sie? Ha, sprecht!

Chor.

Wen meinst du denn?

Paus.

Ihr seht sie nicht mehr?

Verlaßt mich, o, geh't
Und rufet mir her meine Mutter;

Chor.

Trink' noch einen Kelch
Des feurigen Wein's! —

Paus.

O, laßt mich allein,
Thut, was ich gesagt!

Chor.

Wir wollen ja gern
Gehorchen der Stimme des Feldherrn.

(Gher ab)

3. Scene.

Paus. (allein, nach einer Pause)

Furchtbar war das Gespenst, erschien es mir, als ich
Allein in meiner Kammer war. Die Einsamkeit

Gebiert Gebilde, die Gesellschaft stets verschleucht;
 So suchen wir den Grund davon in unser'm Blut,
 Das durch krankhafte Gährung solch' ein Bild erschafft, —
 Mißtrauend unsern wirren Sinnen glauben wir,
 Daß es vor eines tücht'gen Arztes gutem Rath
 Und klug erdachtem Tranke auch zerrieben muß;
 Doch hier, in Mitte meines tapfern Kriegerheers,
 Hier, wo anstatt des Holzwurms einsam bang' Gepäck
 Die schmetternde Trompete und die Pauke dröhnt
 Bei voller Schale — bei den frohen Gästen all' —
 Erscheint es? Keiner sieht es, und ob Jeder sich
 Auch um mich drängte mit gezogenem, sichern Schwert,
 (Und Schwerdter, deren Anblick auch den kühnsten Feind
 Erbleichen machen) trotzdem, trotzdem naht es mir —
 Und flüstert mir die kalten Todesworte zu! —
 Was schützt dich noch, Pausanias, vor seinem Nah'n,
 Wenn dich nicht mehr das Schwert, die Brust des Krie-
 gers schützt? —

Bergeffen, ja vergeffen, ach, das riethen sie!
 Vergift sich auch, was sich dem guten Auge zeigt,
 Was uns beim Mahle, auf dem Lager klar erscheint?
 Was unablässig meinen müden Schritten folgt,
 O säh't ihr's! Schauern würdet ihr! Ihr Helden, die
 Ihr stets dem Tod mit festem Blick entgegenseh't,
 Ihr würdet dann empfinden, was mich Armen quält.
 Doch, da kommt meine Mutter!

(Mutter hereintretend)

4. Scene.

Pausanias. Seine Mutter.

Mutter.

Sage mir, mein Sohn,
 Warum ließ't du mich rufen? Sieh', es dämmert schon —
 Bedeutend muß der Anlaß sein, sonst hättest du
 Gewartet, bis der Sonnengott dem Meer entsteigt,
 Denn lange schon bedarfst du meines Rath's nicht mehr! —

Paus.

O liebe Mutter! Mich verfolgt ein böß Geschick! —
 Mutter.

Mit dem Geschicke, dem allmächt'gen, starren, kämpft
 Der Mensch vergebens.

Paus.

Weh' mir, wenn du Wahrheit sprichst!
 Wo finde ich das Ende meiner grimmigen Qual? — — —

Mutter.

Was ist's, mein Sohn, das so dein Herz bewegt? o sag's!
Für Alles giebt es Trost; wenn wir es selber nicht
Verschuldet haben.

Pauf.

Weh' mir! Liebe Mutter, dann —

Mutter.

Weh' deiner Mutter! Weh'! daß sie das hören muß!

Pauf.

Anstatt des Trostes, giebst du äzend scharfes Gift. —
Ein Irrthum war's, du weißt es, daß durch meine Hand
Das Weib fiel, das mir über Alles theuer war. —

Mutter.

Der Irrthum ist verzeihlich; was der Mensch so nennt,
Ist weiser Rath der Götter, dem kurzsicht'gen Aug'
Der Menschen als ein solcher nicht erkennbar.

Pauf.

Dank

Den Göttern!

Mutter.

Aber, wie kam sie in dieses Haus?

Du schweigst?

Pauf.

O liebe Mutter, rede nicht davon!

Mutter.

Sprich Sohn!

Pauf.

Erlaß'm ir's, Mutter!

Mutter.

Nun so höre! Durch
Gewalt! — Und dieses ist die schwarze That, die dich
Der scharfbezahnten, gift'gen Schlangengeißel der
Drei rachedurst'gen Schwestern preisgegeben hat. —

Pauf.

Wie sühn' ich, theure Mutter, diese That? O sprich!

Mutter.

Durch große Dienste, die du deinem Vaterland,
Dich selbst aufopfernd, ohne Eigennuß erzeigst.

Pauf.

Weißt du kein and'res Mittel?

Mutter.

Wie, was höre ich

Pausanias, der Neffe des Leonidas

Spricht da? Mein Sohn, laß nicht die zweite schwarze That,

Ob der du eben brütest, die begangene
Verdunkeln! —

Paus.

Mutter, weißt du keinen ander'n Rath?

Mutter.

Mein Sohn, wie soll ich deine Worte deuten? Sprich!

Paus.

Du weißt, mit Undank lohnte immer mir das Volk.
Wie wurden meine Thaten anerkannt, die wohl
Verdienten die Unsterblichkeit?

Mutter.

Versteh' mein Sohn:
„Dich selbst aufopfernd ohne Selbstsucht!“

Paus.

Dein Wort ist Gift!

Höre auf!

Mutter.

Am Abgrund steh'st du, sinne nicht
„Berrath!“

Paus.

O liebe, liebe Mutter, schweige doch!

Mutter.

Warum trägst du des Feindes Kleid?

Paus.

O, glaube mir, zum Vortheil uns'res Vaterland's,
Aus Klugheit nur,

Mutter (bedeutend)

Ich will es hoffen! Weh' dir, wenn es anders wär!
Nur dein Betragen, Sohn, berechtigt mich zu dem
Verdacht.

Paus.

Ich gehe zum Drakel hin, um die
Unsterblichen um Rath zu fragen.

Mutter.

Sinne nicht

Berrath! — Thust du's, dann sieh' in mir den größten Feind,
Der dein Verbrechen ohne Nachsicht strafen wird,
Bedenke dich! —

(ab)

Paus.

Wer führt mich aus dem Labyrinth?

5. Scene.

Pausanias (allein)

Wer führt dich aus dem Labyrinth, Pausanias? —
 Gebrochen habe ich mit meinem Vaterland,
 Die Führer aller Griechen, die nicht Sparter sind,
 Erdreißten sich sogar zum offenen Widerstand,
 Erkennen nicht die Heiligkeit des Feldherrn mehr!
 Wie, mir zu droh'n? Das ließ ich ungerächt gescheh'n?
 Nein! Bei den ew'gen Göttern, nein! Ich sehe Euch,
 Die ihr mit frecher Stirne mir zu trogen wagt,
 An meines Thrones Stufen um Vergebung fleh'n! —
 O, ließ die schreckenvolle Rachegöttin nur,
 Die jener schöne, reine Hülle sich geborgt,
 O ließ sie endlich, endlich vom Verfolgen ab! —
 Wo rette ich mich hin, wenn sie mir Armen nah't?
 Wer decket mich vor ihrem stieren Todtenaug',
 Vor dessen Blick das Blut in meiner Brust erstarrt?
 Wer ist mein Schild, mein Hort — o wehe, wehe mir! — —
 Ich fürchte fast — der sich're Schirlingsbecher ist's,
 Ich spiele mit dem Schicksal ein gewagtes Spiel.
 Ob ich gewinne? Vorwärts! Muthig! nicht gezagt,
 Dich, Brief, hielt noch ein guter Genius zurück;
 Gleichwie der Pfeil todtbringend von der Sehne schwirrt,
 Läßt ihn die Hand des Schützen, — also fliege auch
 Zum Ziele. — Dem Genossen Artabuzos sag'
 Das Wort: „Pausanias ist zum Verrath bereit,
 Er stößt den Dold in's Herz des heil'gen Vaterland's!“
 Geschleudert ist die Fackel, — lange währt es nicht,
 So röthet schon die Feuersbrunst ganz Griechenland,
 Zerstörend das Bestehende mit Riesenkraft;
 Und selbst ein Gott kann nicht den Flammen Einhalt thun.
 Die Würfel sind geworfen! Läch'le, Schicksal, mir!
 O, kehre, wandelbares Glück, den Blick mir zu!

(Ruft dem Boten)

(zu diesem)

Den Brief gibst du an Artabuzos ab! Doch nur
 In seine Hand, so wartet deiner reicher Lohn!
 Die Sendung bleibe streng' geheim für Jedermann,
 Dafür bürgst du mit deinem Leben mir!

(ab)

Argilius (der Bote.)

O Herr!

Gewissenhaft thu' ich, so wie du mir gesagt.

(nach einer Pause)

Kein Einziger von seinen Boten kehrte noch

Zurück, das weiß ich! Heißt das etwa reicher Lohn,
Wenn deine Kehle der Barbar zuschnürt, um dich
Von aller Qual des Erdenlebens zu befrei'n?
Vielleicht enthält der Brief Verrath, denn er ist an
Den Feind! D'rum bringe ich ihn dem Aristides,
So stelle ich mich sicher; ist's nicht so, so lobt
Man dich für deine Vorsicht doch, Argillus.

Fünfter Act.

1. Scene.

(Gemach im Hause des Simon. Simon, Uliades, Antagoras und andere griechische Feldherren und Admirale.)

Uliades.

Wie ich gesagt, — der Freche droh'te uns sogar!

Antag.

Wir fuhren an sein Schiff mit ein'gem Ungeflüm,
Daß seine Wände krachten. — Sein Dreiruderboot
Schwankt', wie ihr denken könnt, beim Anprall hin und her — —

Simon.

Ich seh' im Geiſt, wie das den Stolzen hat gekränkt.
Ist er auch ſchuldig, traurig bleibt es immer doch!

Uliades.

Wozu Erbarmen? Das ist jetzt zu spät. Fahr' fort!

Antag.

Wuthſchäumend ſprang er auf's Berdeck und ſchimpfte uns;
Wir hielten ihm ſein ſchändliches Betragen vor;
„Nicht meinem Schiff, ſo ſchnauſte er, gabt ihr den Stoß,
„Nein, eurer Heimath, wie ich bald euch zeigen will!“
Ich ſprach: „Für diesmal ziehe weiter, dank's dem Glück,
„Daß bei Platäa auch für dich gekochten hat,
„Wenn wir nicht Rache nehmen, ſo wie du's verdienſt!“

Simon.

Und beugte ſich ſein ſtolzer Sinn trotz Allem nicht?

Antagoras.

Born ſchnaubend fuhr er weiter ſeinem Pallast zu.

Simon.

Wir wollen ſeh'n, ob's keine guten Früchte trägt!

Uliades.

Bernehmen wir den redlichen Ariſtides,